



Dr. Plugge, H. Dilling, H. Schulz, Fr. Leibrock

Umweltbildung im Wald Positionen und Fragestellungen

Moderation: **Claudia Leibrock**
ANU Rheinland-Pfalz

Dr. Ralph Plugge

Arbeitskreis Forstliche Bildungsarbeit des
Bundes Deutscher Forstleute

Marie-Luise Sander

Bundesverband der Natur- und
Waldkindergärten in Deutschland

Hermann Dilling

Naturwaldreservate, Naturschutz,
Hessen-Forst Kassel

Lukas Laux

Europarc Deutschland

Martina Schmidt-Jodin

Waldschule Cappenberg,
ANU Nordrhein-Westfalen

Stefan Schulz

ARILLUS GmbH,
Training, Beratung, Teamevents



Fr. Sander, H. Laux, Fr. Schmidt-Jodin

Umweltbildung im Wald - Positionen und Fragestellungen

Umweltbildung im Wald hat viele unterschiedliche Akteure mit unterschiedlichen Schwerpunkten und Interessen.

Bei der Podiumsdiskussion sollen diese Interessen, aber auch unterschiedliche Zielsetzungen und Konflikte, zur Sprache gebracht werden.

Die Umstrukturierung des Forstes hat zu einer Verstärkung der Angebote an Schulklassen, Kindergärten und Jugendgruppen geführt. Dies führte zu Konkurrenzsituationen zu freien und gewerblichen Anbieterinnen und Anbietern.

Die Diskussion zeigte auch, dass die Qualitätsansprüche und die Zielsetzung einer Umweltbildung im Wald sowohl unter den Anbietenden, aber auch zwischen diesen und den Kundinnen und Kunden geklärt werden müssen.

Im Folgenden werden die Statements der Teilnehmenden an der Podiumsdiskussion wiedergegeben. Das ganze Spektrum der Positionen kann dadurch nicht wiedergegeben werden.

Claudia Leibrock



Dr. Ralph Plugge - BDF-Arbeitskreisleiter
Umweltbildung im Wald: Position des Arbeitskreises “Forstliche Bildungsarbeit”
des Bundes Deutscher Forstleute (BDF)

Die Forstleute sind sich bewusst, dass Bildung nicht aus einem Blickwinkel alleine vermittelt werden kann. Soll Bildung für eine nachhaltige Entwicklung geleistet werden, dann kommt es auch auf die Vielfalt der Angebote an die Nachfrager an.

Im Sinne eines umfassenden Bildungsangebotes und des Erwerbs umfassender Kompetenzen sollen zu dem angestrebten Zertifikat im deutschen Sprachraum alle Berufsgruppen zugelassen sein. Genauso ist selbstverständlich der Wald offen für die Kooperation der Forstleute mit dritten Anbietern. Außerdem sind die Forstleute bereit, von allen Berufsgruppen zu lernen und sich diesen Berufsgruppen zu öffnen, um ihr eigenes Angebot zu erweitern.

In der fachlichen Vielfalt der Anbieter von Bildung im Wald bieten die Forstleute aus ihrer Sicht einen besonderen Blickwinkel, eine besondere Facette im Bildungskaleidoskop. Der tägliche Umgang mit den langlebigen Baumindividuen und die Identifikation mit dem “ewigen” Wald bringt eine besondere Weltsicht hervor. Aus dieser besonderen Weltsicht entsteht die forstliche Kultur der Nachhaltigkeit immer wieder neu. Da die Kultur der Nachhaltigkeit von Menschen abhängig ist und die Menschen und ihre Gesellschaft der Haupteinflussfaktor auf den Wald geworden sind, brauchen die Forstleute Verbündete in der Gesellschaft.

Aufgrund der langen Pflegezeiträume, die der Wald benötigt, ist es folgerichtig, dass sich die Forstleute an die künftigen Generationen wenden müssen. Nachhaltigkeit jedoch ist nicht selbsterklärend. Deshalb ist die Bildung künftiger Generationen von Menschen für die Forstleute unverzichtbare Kernaufgabe.

Dieser Kernaufgabe haben sich die forstlichen Akademien, Schulen und die Försterinnen und Förster schon frühzeitig gewidmet. Auch über die Entwicklungsdienste und die Forstleute im Entwicklungsdienst wurde der Nachhaltigkeitsgedanke in die ganze Welt getragen.

Aufgrund ihres Privilegs, nämlich mit und im Wald arbeiten zu dürfen und dadurch die forstliche Kultur ständig neu entwickeln zu können, haben die Forstleute die Verpflichtung, den Nachhaltigkeitsgedanken in der Gesellschaft ständig neu zu beleben, also ihren Beitrag zur Bildung für eine nachhaltige Entwicklung zu leisten.

Zu diesem idealistischen Anspruch kommt der, aus unserem Verständnis berechnete, egoistische Anspruch, die Umweltbildung, neben anderen Berufsgruppen, auch für sich zu reklamieren.

Marie-Luise Sander
Bundesverband der Natur- und Waldkindergärten in Deutschland

1993 gründeten engagierte Erzieherinnen aus Flensburg den ersten Waldkindergarten Deutschlands. Heute gibt es bereits über 450 Einrichtungen bundesweit.

Im Waldkindergarten leben Kinder täglich im Jahreskreislauf der Natur. Dadurch wird ihre Wahrnehmungs- und Erlebnisfähigkeit stark angeregt. Die Natur bietet ihnen jedoch mehr als einen abwechslungsreichen Spielplatz: die individuelle Erfahrung des Kindes vernetzt sich im pädagogisch begleiteten Prozess mit den vielfältigen Bildungsinhalten der frühpädagogischen Praxis.

Langjährige pädagogische Praxiserfahrungen und wissenschaftliche Studien zeigen: Der Waldkindergarten legt überdurchschnittlich gute Grundlagen für die gesamte Entwicklung des Kindes. Die gezielte Kombination von Naturerleben und Bildungsinhalten fördert die emotionalen, die kognitiven und die psychomotorischen Kompetenzen des Kindes. Untrennbar verbunden damit ist die Entwicklung von Sprachkompetenz, Sozialverhalten und Regelverständnis. Kulturelle Bildung und ästhetische Früherziehung sind organisch integriert. Ökologische Zusammenhänge sind für die Kinder anschaulich erlebbar. Das Lernen in lebendigen Zusammenhängen trägt wesentlich zur Achtung vor Natur und zum Aufbau eines ökologischen Verständnisses des Kindes bei.

Von der Waldkindergartenpädagogik gehen innovative Impulse für die Früh- und Grundschulpädagogik aus. Im Interesse der Kinder, aber auch der Gesellschaft, wäre es wünschenswert, die positiven Erfahrungen aus der Waldkindergartenpädagogik in der Grundschulpraxis entwicklungsgerecht fortzusetzen. In der “Bildung für Nachhaltige Entwicklung” sieht der Bundesverband der Natur- und Waldkindergärten eine wichtige Ergänzung bisheriger Perspektiven. Die Etablierung der Waldkindergartenpädagogik als pädagogische Alternative zum Regelkindergarten erfordert die Entwicklung von klar erkennbaren, bundesweit einheitlichen Qualitätsstandards. Bei der Entwicklung von Qualitätsstandards bietet das Leitbild der Bildung für Nachhaltige Entwicklung eine Chance zur Profilierung und Weiterentwicklung der Waldkindergärten in der Zukunft.

Der Bundesverband der Natur- und Waldkindergärten fordert: die Entwicklung von Qualitätsstandards im Sinne einer Bildung für Nachhaltige Entwicklung, eine einheitliche Qualifikation in der Waldpädagogik für Erzieher und Grundschullehrer, die gesetzliche Anerkennung des Waldkindergartens als pädagogische Alternative in allen Bundesländern, einen Waldkindergarten in jeder Gemeinde.

(Nach Originalmanuskript)

Hermann Dilling
Naturwaldreservate, Naturschutz, Hessen-Forst, Kassel

- Funktionen der Naturwaldreservate in Hessen:

- Erforschung sich selbst entwickelnder Waldökosysteme*
- Erhaltung und Wiederherstellung natürlicher Waldgesellschaften*
- Forschungsgebiete zur Verbesserung naturnaher Waldbauverfahren*
- Anschaungsobjekte für die Umweltbildung und Naturerlebnis. -*

Umweltbildung im Wald ist für den Landesbetrieb Hessen-Forst seit 2001 eine forstgesetzlich verankerte Aufgabe. Sehr viel länger jedoch reichen die waldpädagogischen Bemühungen und Aktivitäten von Forstleuten zurück (das erste Jugendwaldheim in Hessen wurde auf Initiative und in der praktischen Durchführung durch den Förster Kurt Seibert zusammen mit der SDW errichtet und feierte letztes Jahr sein 30jähriges Bestehen). Umweltbildung im Wald bedeutet daher nicht nur, einen Gesetzesauftrag umzusetzen. Vielmehr hat sie sich aus dem forstlichen Selbstverständnis heraus entwickelt und möchte dortige zentrale Werte wie Naturverständnis und -achtung, vor allem aber den Nachhaltigkeitsbegriff vermitteln und Handlungsorientierung bzw. hierfür Grundlagen legen. Die Angebote des Landesbetriebes Hessen-Forst zur forstlichen Umweltbildung richten sich in erster Priorität an Schulkinder, weiterhin Kindergärten sowie Erwachsene (Unterzielgruppen Familien, Vereine, Interessengruppen, ...).

Der zeitliche Umfang der Angebote beinhaltet ein breites Spektrum und geht von einstündigen Führungen über halb- und ganztägige Angebote unterschiedlicher Art (Waldjugendspiele, Schulprojektstage u.a.) bis hin zu einwöchigen Jugendwaldheim-Aufenthalten.

Das kostenlose Grundangebot im Rahmen des gesetzlichen Auftrages beinhaltet “einfache” Veranstaltungen für (Schul)Kinder wie Führungen, Waldjugendtage, Schulprojektstage u.a. Bei aufwändigeren Angeboten werden Kostenbeiträge erhoben und bei Veranstaltungen mit überwiegendem “Event”-Charakter werden die Vollkosten veranschlagt.

Welche Ressourcen bietet der Wald und welche werden benötigt?

Für “einrichtungsgestützte” Angebote: spezifisch je nach Einrichtung (JWH, Forstmuseum, “Waldschule”, Forstpatengruppe, “Lernort Wald”) bestimmte Waldbereiche tw. mit festen Lernstationen. Für “geländege- stützte” Angebotsformen: geeignete Waldbereiche, geeignet hinsichtlich Erreichbarkeit, ggfs. Naturschutz- rechtlichem Schutzstatus, ggfs. Eigentümerzustimmung, ggfs. sonstige Zweckbindungen.

Zusammenarbeit mit SDW (Jugendwaldheime), weitere Naturschutzverbände,
 Schulen, Kindergärten,
 Naturparke (unterschiedliche Intensität), Nationalpark,
 unterschiedliche Träger von Umweltbildungseinrichtungen,
 jeweils individuell
 freiberufliche Anbieter

Gibt es Konfliktfelder mit anderen Anbietern, mit anderen Waldnutzern?

Diskussionspunkte können sein: - Qualitätssicherung Waldpädagogik:

Welche Inhalte und Werthaltungen werden vermittelt, vor allem hinsichtlich Natur- und Waldökosystemverständnis sowie nachhaltiger Ressourcennutzung; Abgrenzung zu ebenfalls als “Waldpädagogik” bezeichneten “Events” und kommerziellen (Wald-) Erlebnisveranstaltungen.

Waldnutzung jenseits des forstgesetzlich abgedeckten Waldbetretens-Rechts zum Zwecke der Erholung;

Kostenregelungen der Landesforstverwaltungen bzw. Landesbetriebe im Vergleich zu privaten Anbietern;

Welche Wünsche haben Sie an eine Konfliktlösung?

Qualitätssicherung und Waldpädagogik: Einführung breite Akzeptanz einer Qualitätssicherung z.B. durch eine Zertifizierung von Waldpädagogen;
 ein bundesländerübergreifender Arbeitskreis von Wald- pädagogik-Verantwortlichen der Länder bearbeitet der- zeit dieses Thema

Waldnutzung jenseits des forstgesetzlich abgedeckten Waldbetretens-Rechts zum Zwecke der Erholung:

Bereitschaft der Betroffenen beider Seiten zu vertrag- lichen Regelungen.

Kostenregelungen der Landesforstver- waltungen bzw. Landesbetriebe im Vergleich zu privaten Anbietern:

betrifft zunächst die Landesforsten untereinander: Diskussion und Konsens über angemessene Kosten- beiträge auch zu diesem als Aufgabe der allgemeinen Daseinsvorsorge gesehenen Auftrag “Waldpädagogik”.

(nach Originalmanuskript)

Lukas Laux
Nationalpark Bayerischer Wald

Lukas Laux stellte kurz die Grundlagen der Umweltbildung in Nationalparkgebieten vor. Ein Programm aus dem Bayerischen Wald wurde am Samstagnachmittag ausführlich dargestellt (siehe dort). Umweltbildung gehört zu den Aufgaben eines Nationalparks. Daher ist die Kostendeckung für die Durchführung der Programme zwar immer wichtiger, aber nicht entscheidend. Hier entstehen sicher Konflikte mit privaten Anbietern. Darüber hinaus legte er in seinem Statement Wert darauf, dass die Waldführer und Waldführerinnen von der Nationalparkverwaltung ausgebildet und regelmäßig weitergebildet werden.
(Zusammenfassung nach Gedächtnis)

Martina Schmidt-Jodin
Waldschule Cappenberg, ANU Nordrhein-Westfalen

Martina Schmidt-Jodin berichtet aus Nordrhein-Westfalen, das eine lange Tradition verschiedener Anbieter in der Waldpädagogik hat. Die Umstrukturierungen der Forstverwaltung mit einer Verstärkung der Öffentlichkeitsarbeit, d.h. auch waldpädagogische Angebote für Schulklassen und Kindergärten - auch klassische Zielgruppen der Umweltbildungszentren - führte zu Spannungen zwischen den staatlichen und nichtstaatlichen waldpädagogischen Einrichtungen. So wurde vor ca. 3 Jahren das “Waldpädagogische Forum” ins Leben gerufen, das eine kollegiale Arbeitsplattform für WaldpädagogInnen darstellt. Hier stehen der persönliche Austausch und die Information an erster Stelle. Um in NRW entsprechend die Verbände-Interessen im Bereich der Umweltbildung im Wald zu vertreten, schloß sich die “Verbände-AG Waldpädagogik NRW” zusammen, in der die ANU, der BUND, der NABU, die LNU und der Verband der Biologischen Stationen vertreten sind. Zwischen den Umweltbildnern/Innen im Wald und den forstlichen WaldpädagogInnen gibt es Annäherungen, die die Begegnung auf gleicher Augenhöhe zum Ziel hat. Die fachliche Gleichberechtigung, das Anerkennen von Qualifikationen, das Akzeptieren des Dienstleistungssektors Umweltbildung im Wald ist die Voraussetzung für ein gutes Nebeneinander. Nur so kann jede Seite, die der forstlichen und der umweltbildnerischen, voneinander lernen und profitieren.

(Nach Originalmanuskript)

Stefan Schulz
Arillus GmbH, -Training - Beratung - Teamevents-

Stefan Schulz stellte kurz die Arbeit des gewerblichen Anbieters Arillus vor. Sie finanzieren die Arbeit mit Schülern und Schülerinnen quer durch die Einnahmen bei der Arbeit mit Firmen. Sie hatten bisher keine Probleme, für ein gutes Programm einen angemessenen Preis durchsetzen zu können. In der praktischen Arbeit ergänzen sich die pädagogischen und naturwissenschaftlichen Erfahrungswelten und schaffen so für den Kunden interessante Produkte.

Nur wenn das Programm für beide Seiten interessant und sinnvoll war, kommen die Lehrkräfte mit neuen Klassen wieder.

(Zusammenfassung nach Gedächtnis)